

## Hinweise und Gedanken zur Erarbeitung der Biographiebögen

- Möglichst **begleitet** ausfüllen lassen.
- Eine, für die BewohnerIn weniger vertraute Person zur Begleitung kann evtl. für die Offenheit und Ehrlichkeit förderlicher sein.
- Wenn möglich sollte die Begleitung nur von **einer** Person erfolgen, bzw. von Eltern und **einer** BetreuerIn.
- **Zeit lassen** – der Bogen muss nicht auf einmal ausgefüllt werden.
- **Emotionen zulassen** – Pausen machen – ermuntern.
- Die Sätze sind für viele unserer BewohnerInnen trotz einfacher Sprache zu komplex. Hier ist es gut, wenn die BetreuerIn **in eigener Sprache** noch einmal formuliert und dabei **einen Gedanken nach dem anderen** mit der BewohnerIn bearbeitet.
- Es können Fragen mit „ja“ **und** „nein“ beantwortet werden. Interessant ist dann das „**weil**“.
- Es müssen **nicht alle Fragen** beantwortet werden.
- Möglich ist, dass Angehörige **zugleich** den „Biographiebogen für Angehörige“ bearbeiten: Übereinstimmung – Unterschiedlichkeiten?
- Der Bogen **gehört der BewohnerIn!** Die Einrichtung macht davon eine Kopie und heftet diese im Personalordner ab, bzw. fügt diese evtl. in eine zukünftige elektronische Akte ein.
- Sinn macht es, wenn dieser Bogen in **ca. 2 Jahren aktualisiert** wird – ergänzend, oder aber wiederholt als leerer Bogen, um „Neues“ möglich werden zu lassen.
- Falls dieser Bogen derzeit von der BewohnerIn abgelehnt wird, **nicht drängen – aber auch nicht aus dem Blick verlieren**. Eine Frage nach dem „warum“ der Ablehnung kann vielleicht eine gemeinsame Bearbeitung ermöglichen.
- Begleitende Betreuende sollten selbst so **frei für dieses Thema** sein, dass sie Emotionen der BewohnerInnen auffangen können. Dies ist oft bei einer tiefen eigenen Betroffenheit oder aber auch Angst vor der eigenen Endlichkeit nicht möglich:  
An KollegInnen abgeben.

Diese Punkte entstanden aus den Erfahrungen von Andrea Krieger und Denise Wenning in der Bearbeitung des Biographiebogens mit BewohnerInnen der jeweiligen Einrichtung.